

wurde mindestens soviel spekuliert wie über sein mysteriöses Verschwinden im Jahre 1848.

Geboren 1813 auf einem Bauernhof in Preußen, begann sich Leichhardt im Alter von 20 Jahren für Naturwissenschaften zu interessieren und studierte diese mit großer Wissbegier in Berlin, Göttingen und England. Sieben Jahre später widmete er sich mit gleicher Leidenschaft einem neuen »Studienfeld«, dem australischen Kontinent. Als er im Februar 1842 in Sydney an Land ging, stand sein Entschluss, **das noch unbekannte Inland zu erforschen**, bereits fest. Eine erste Gelegenheit bot sich, als das Parlament von NSW eine Inlandexpedition unter der Führung des Entdeckers Thomas Mitchell forcierte, die Leichhardt begleiten wollte. Da sich der Start der Expedition jedoch verzögerte, entschloss sich Leichhardt kurzerhand, selbst eine Expedition ins Leben zu rufen. Obwohl er erst zwei Jahre in Australien lebte, hatte er bereits mehrere finanzkräftige Freunde gewonnen, die von der Entschlossenheit des Preußen so überzeugt waren, dass sie ihm bei seinem Vorhaben unterstützten. Am 1. Oktober 1844 startete der **10-köpfige Expeditionstrupp** vom bislang letzten »Außenposten der Zivilisation«, der Farm Jimbour Station, gut 200 km nordwestlich von Brisbane. Das Ziel war Port Essington im Arnhem Land (NT). Sechs Monate waren für die knapp **4000 km lange Strecke** eingeplant – 14 Monate sollten vergehen, bevor sie ihr Ziel erreichten. Als die Männer von Port Essington im Schiff nach Sydney zurückkehrten, wurden die längst Totgeglaubten als Helden gefeiert und Leichhardt erhielt eine ansehnliche Belohnung. Das Geld nutzte er für die Finanzierung einer **nächsten Expedition**, zu der er im Dezember 1846 aufbrach. Diesmal wollte er die gesamte nördliche Kontinenthälfte durchqueren und entlang der Westküste südwärts bis nach Perth vorstoßen. Auf Grund einer besonders feuchten Regenzeit brauchten die Männer für die ersten 800 km bereits sieben Monate. Hinzu kam eine Fiebererkrankung, die alle Männer gleichzeitig befiel und eine 4-wöchige Zwangsrast zur Folge hatte.

In dieser Notsituation offenbarte Leichhardt jene Charakterzüge, für die ihn seine Kritiker später verurteilten. Statt als sorgender Expeditionsleiter seine eigenen Bedürfnisse hinter die seiner treu ergebenden Männer zurückzustellen, schien er **nur um sein eigenes Überleben besorgt**. So hatte einer der Männer, um ihre Versorgung zu sichern, Kressesamen in der Nähe des Krankenlagers ausgesät. Doch als die Zeit zum Ernten gekommen war, stellte sich heraus, dass Leichhardt das Kressfeld bereits vollständig geplündert hatte. Im Juni 1847 brach Leichhardt die Expedition ab und kehrte nach Sydney zurück.

Nur zehn Monate später startete er einen weiteren Anlauf zur Westküste. Am 4. April 1848 verließ ein umfangreicher Expeditionstrupp, bestehend aus sieben Männern, 50 Ochsen, 20 Maultieren und sieben Pferden die Cogoon Station, nordwestlich der heutigen Ortschaft Roma. Danach **verschwand der Trupp auf mysteriöse Weise**. Trotz mehrerer Suchtrupps fand man keine verlässlichen Spuren, die etwas über das Verbleiben von Leichhardt preisgegeben hätten. Bis heute gehört das Verschwinden der Männer samt Vieh und Ausrüstung zu den ungelösten Rätseln des Kontinents.

Burketown. (200 Einw.) Es gibt Siedlungen, bei deren Anblick sich selbst ein Einsiedler fragt, womit die Bewohner wohl ihre Tage verbringen. Burketown gehört auf alle Fälle dazu. Die zwei mit Abstand **belebtesten Orte** sind der Pub und der kleine Campingplatz, der sich in der Trockenzeit mit Reisenden füllt und dadurch für eine Verdoppelung der Einwohnerzahl sorgt. In der Regenzeit liegt nicht nur der Campingplatz verlassen da, sondern die gesamte Ortschaft, denn dann **wird Burketown zur Insel**. Der breite, nahe der Ortschaft fließende Albert River tritt mit dem Einsetzen der feuchten Jahreszeit regelmäßig über die Ufer und überschwemmt die flachen, baumlosen Grasebenen, die Burketown umgeben. Aus diesem Grund verlassen die meisten Einwohner die Ortschaft vor der Regenzeit und kehren erst

zurück, wenn die Straßen wieder frei sind.

In den »lebhaften« Wintermonaten gehört **Angeln** zur Hauptbeschäftigung von Einwohnern und Besuchern, schließlich ist der Albert River Heimat des begehrten Barramundis. Früher lag die Hauptstraße von Burketown direkt an einer Flussschleife des Albert River. In den 1970ern haben jedoch zwei Zyklone zu derart großen Überschwemmungen geführt, dass der Flusslauf sich änderte, und jene Schleife, an der Burketown einst gegründet wurde, heute trocken liegt. Die bescheidenen Hafenanlagen verlegte man ein paar Kilometer weiter stromabwärts.

Ein beliebter **Picknick- und Angelplatz** am Ufer des Flusses befindet sich zusammen mit **zwei historischen Gedenkstätten** ca. 5 km östlich der Ortschaft. Für den Besuch der beiden Gedenkstätten sollte man allerdings entweder sehr viel Geschichtsliebe oder wahlweise noch mehr Humor mitbringen, denn beide gehören zu jenen historischen Stätten, die für Australien so typisch sind (▷ 104). Bei der Ersten handelt es sich um ein paar rostige Boiler und anderer nicht mehr identifizierbarer Teile, die an einen ehemaligen Schlachthof erinnern und bei der Zweiten um einen alten Coolibah (▷ 380), in dessen Rinde einst der Entdecker Landsborough das Wort *DIG/GRABT* einritzte. Die Sache mit dem Coolibah hat allerdings einen Haken: der Baum brannte im Jahre 2002 ab... [Anfahrt: von der Straße Richtung Hafen ca. 2 km hinter der Ortschaft rechts dem mit LANDSBOROUGH TREE und BOILING DOWNS WORK ausgeschilderten Abzweig folgen > nach 600 m zweigt rechts eine 1 km lange, mit HISTORICAL SITES ausgeschilderte Piste zu Boilern und Baum ab. Wer hier nicht abbiegt, sondern geradeaus weiterfährt, gelangt nach ca. 1 km zum Albert River. Je nach Straßenzustand ist für den jeweils letzten Kilometer ein Fahrzeug mit hoher Bodenfreiheit nötig.]

Richtung Golfküste führen zwei Pisten, die in der Nähe des Friedhofs starten. Die eine endet am Albert River die andere am Nicholson River. Beide führen über **flache Salzpfannen** und bei



William Landsborough leitete einen von vielen Suchtrupps, die im Jahre 1861 das Land nach den verschollenen Entdeckern Burke und Wills (▷ 97) durchkämmten. Auf seiner vergeblichen Suche vergrub Landsborough am Fuße eines Coolibahs eine Proviantkiste, in der Hoffnung, die Verschollenen würden sie finden. In die Rinde des Baumes ritzte er die Aufforderung »GRABT«. Heute erinnern nur noch eine Informationstafel und die Umzäunung des abgebrannten Baumes an das historische Ereignis.

Flut unpassierbare Überschwemmungsebenen, weshalb man vorher unbedingt im Touristenbüro den Straßenzustand erfragen sollte. Die eigentliche Küste ist nur per Boot zu erreichen.

Früh aufstehen muss, wer einem hiesigen Wolkenphänomen beiwohnen will, das unter dem Namen *Morning Glory* bekannt ist. Dabei handelt es sich um eine **walzenförmige Wolke**, die sich in der Regel über Cape York bildet und von dort aus mit einer Geschwindigkeit von bis zu 60 km/h über den Gulf of Carpentaria »rollt«. Die Wolke ist meist nur wenige Kilometer breit, kann aber bis zu 1000 km lang werden. Obwohl derartige Wolkenrollen auch in anderen Teilen der Welt vorkommen, bilden sie sich nirgendwo sonst mit solch einer Regelmäßigkeit wie im Norden Australiens in den Monaten September und Oktober.

Vogelfreunde finden in dem Feuchtgebiet an der südlichen Ortsausfahrt zahlreiche Beobachtungsobjekte. Hier steht auch der Burketown Bore [Burketown Rd], ein Brunnen, der bereits 1897 gebohrt wurde und aus dem sich 68°C heißes, stark mineralhaltiges Wasser ergießt.

Geschichte

Der ursprünglich für Burketown gewählte Name »Burke City« lässt erahnen, welch große Erwar-

tungen man in die Siedlung bei ihrer Gründung im Jahre 1865 gesetzt hatte. Umgeben von viel versprechendem Weideland, das der Entdecker John Lort Stokes als *Plains of Promise* bezeichnet hatte und als seinerzeit einzige Siedlung am Gulf of Carpentaria hoffte man, Burketown würde sich zu einer prosperierenden Hafenstadt entwickeln. Dem Entdecker Stokes, der 1841 mit dem Schiff *Beagle* die Nordküste Australiens inklusive des breiten Albert River ausgekundschaftet hatte, folgten weitere Entdecker, diesmal über Land. Unter ihnen befand sich Ludwig Leichhardt (▷ 408), der ebenfalls das landwirtschaftliche Potential dieser Region pries sowie Frederick Walker und William Landsborough, die beide auf der Suche nach den verschollenen Entdeckern Burke und Wills (▷ 97) waren.

Nach den Entdeckern kamen die ersten Siedler mit Rindern und Schafen. Da der Golf von Mangrovenwäldern und Überschwemmungsebenen gesäumt ist, wählte man den Albert River als Standort für die neu gegründete Hafensiedlung. Der Traum einer prosperierenden Hafenstadt platzte jedoch nach nur zwei Jahren mit dem Einlaufen zweier Schiffe, die eine Fieberepidemie (wahrscheinlich Gelbfieber) an Bord hatten. Zwei Drittel der weißen Bevölkerung sowie eine unbekannte Anzahl Aborigines fielen dem Fieber zum Opfer. Die Überlebenden wurden auf die vorgelegerte Insel Sweet Island evakuiert.

Doch so schnell ließen sich die Siedler nicht entmutigen. In den 1870ern kehrten sie langsam zurück und ein Jahrzehnt später konnte Burketown wieder als richtige Siedlung bezeichnet werden. Es gab ein Gericht, eine Postfiliale, eine Bank, Geschäfte und vier Hotels (immerhin drei mehr als heute). Allerdings war während der Evakuierungsphase die Ortschaft Normanton als Ersatz-Hafensiedlung gegründet worden, die Burketown nun erfolgreich den Rang streitig machte und so blieben die Einwohnerzahlen stets bescheiden. Daran änderte sich auch nichts, als wertvolle Mineralien wie Silber und Kupfer in der Region entdeckt wurden, da sich die Vorkommen als

nur wenig ergiebig erwiesen. Der Bergbauboom setzte in der Gemeinde erst im Jahre 2000 ein, nachdem man enorme Zinkvorkommen in der Nähe des Boodjamulla NP entdeckt hatte. Da die Arbeiter der Mine jedoch auf dem Bergbaugelände wohnen und das gewonnene Zink nicht von Burketown, sondern von Karumba verschifft wird, hatte die Eröffnung der von *OZ Minerals* betriebenen *Century Mine* kaum Auswirkungen auf das schläfrige Leben in Burketown.

Gut zu wissen,...



Musgrave St, ☉ April-Nov.: tägl. 9-16 h



CP¹, H/M¹, S¹



Convenience Store, Beames St, ☉ Mo-Fr 9-17 h & nebenan in der Tankstelle, ☉ Mo-Fr 8-17 h, Sa So 9-13 h



im öffentlichen Park, Beames St / Stoman St

Boodjamulla National Park. (3883 km²)

Die Anfahrt zum Boodjamulla NP ist lang und steinig, aber lohnend. Inmitten karg anmutender, mit Spinifex bewachsener Hügel versteckt sich eine **Oase von bemerkenswerter Schönheit**. Mittelpunkt der Oase ist die Lawn Hill Gorge, eine rund **4 km lange Schlucht** mit teils senkrecht aufragenden, bis zu 70 m hohen Wänden aus rötlichem Sandstein. Die Schlucht ist das Jahrmillionenwerk des von unterirdischen Quellen gespeisten und daher ganzjährig fließenden Lawn Hill Creek, dessen grünlich schimmerndes Wasser einen auffälligen Farbkontrast zu dem Rot der Wände bietet. Für den anziehenden Oasencharakter sorgt eine üppige Ufervegetation, in der sich gewaltige Papierrindenbäume, umfangreiche Feigenbäume und schlanke Fächerpalmen zu einem **grünen Dschungel** vereinen. Erkunden kann man die Oase entweder entlang mehrerer attraktiver Wanderwege oder mit dem Kanu. Zur nachträglichen Erfrischung laden ein paar **idyllische Badeplätze** ein. Obwohl der Nationalpark im tropischen Norden liegt, gilt er als frei von